Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Johann von Paris

Boieldieu, François Adrien

Leipzig, [ca. 1925]

Akt I

urn:nbn:de:bsz:31-81767

Visual Library

## Ouverture.

# Erster Aufzug.

Ein großes Zimmer mit Mittelbogen in einem großen Dorfgasthause im Königreich Navarra.

Durch die Mitte nach rechts gelangt man ins Innere des Hauses, durch die Mitte nach links ins Freie. Seitenthüren rechts und links. Ein Fenster links vorn. Rechts vom Mittelbogen ein Kredenztisch in gefälliger Ausstattung. Rechts und links vorn Tische und Stühle. Auf dem Tisch rechts vorn steht ein Korb mit Wäsche. Die Möbel sind in Unordnung.

Rechts und links vom Darsteller.

## Erster Auftritt.

Pedrigo, schlauer und geriebener Gastwirt, seine Tochter Lorezza, Aufwärter und Dienstmägde sind mit häuslichen Arbeiten und mit dem Aufräumen des Zimmers beschäftigt.

**Nr. 1. Introduktion und Chor.**

**Die Mägde** (bringen Körbe, Geschirr, Teller, Tischwäsche).

**Die Aufwärter** (säubern den Boden, stellen Trinkgeschirre auf der Kredenz zurecht, ordnen Tische und Stühle).

**Chor** (in voller Arbeit, Geschäftigkeit und Bewegung).

Säumet nicht, thut eure Pflicht,
Rühret Füß' und Hände.

**Pedrigo** (geschäftig zuredend).

Bursche, Mägde, eilt, schafft es bald zu Ende!

**Chor.** Rasch bewegt, scheuert, fegt!

**Pedrigo.** Bursche, Mägde, eilt, rühret Füß' und Hände!

**Chor.** Rasch bewegt, scheuert, fegt!

**Pedrigo.** Jedem ist die Arbeit zugeteilt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Chor.** Jedem ist sein Platz zugeteilt!
**Pedrigo.** Jedem ist die Arbeit zugeteilt, säumet nicht!
**Chor.** Auf, rührt Füß' und Hände!
**Pedrigo** und **Chor.** Säumet nicht, thut die Pflicht!
Jedem ist sein Platz zugeteilt!
Rasch bewegt, scheuert, fegt,
Jedem ist sein Platz zugeteilt!
**Lorezza** (zu Pedrigo).
So ist es wahr, daß eine Dame, daß eine Dame
Vom Fürstenstamme in unserm Haus die Wohnung nimmt?
Täuscht Euch vielleicht ein falscher Name?
Ist's die Prinzessin von Navarra?
**Pedrigo.** Ja, liebes Kind, ich weiß bestimmt,
's ist die Prinzessin von Navarra.
**Chor** (erstaunt). Die Prinzessin von Navarra?
**Pedrigo.** Ja, Freunde, ja! jajajaja!
's ist die Prinzessin von Navarra!
**Chor** (zu einander).
Diese Dame, die im Besitz der seltensten Talente,
Seltener Talente, an Körperreiz, an Verstand, raschem Witz
Als Muster gepriesen werden könnte.
**Pedrigo.** Und die dabei, wie ihr schon wißt,
Des Königs Schwester ist.
Ihr seht daraus, daß meinem Haus
Der größte Vorteil hier entsprießt!
Daher um solchen Gast
Nach Würden aufzunehmen,
Muß man sich zu jeder Arbeit gern bequemen.
**Chor** (zu einander). Säumet nicht, thut eure Pflicht,
Rühret Füß' und Hände!
**Pedrigo.** Bursche, Mägde, eilt, schafft es bald zu Ende!
**Chor.** Rasch bewegt, scheuert, fegt!
**Pedrigo.** Bursche, Mägde, eilt, rühret Füß' und Hände!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Chor.** Rasch bewegt, scheuert, fegt!
**Pedrigo.** Jedem ist die Arbeit zugeteilt!
**Chor.** Jedem ist sein Platz zugeteilt!
**Pedrigo.** Jedem ist die Arbeit zugeteilt, säumet nicht!
**Chor.** Auf, rührt Füß' und Hände!
**Pedrigo** und **Chor.** Säumet nicht, thut die Pflicht!
Jedem ist sein Platz zugeteilt,
Rasch bewegt, scheuert, fegt,
Jedem ist sein Platz zugeteilt!
Schafft es bald zu Ende,
Säumet nicht, thut die Pflicht!

**Die Aufwärter** und **Mägde** (gehen durch die Mitte nach rechts und links und durch die Seitenthüren hinaus).

**Pedrigo** (begleitet die durch die Mitte Abgehenden, dort noch Aufträge erteilend).

(Auf dem Tische rechts bleibt der Korb mit Wäsche stehen.)

## Zweiter Auftritt.

Der Wirt **Pedrigo**, seine Tochter **Lorezza** zu seiner Linken.

**Lorezza** (unmutig). Ich hoffe doch, lieber Vater, wir werden diese vielbesprochene Prinzessin endlich einmal zu sehen bekommen? Seit vier Tagen hält sie das ganze Haus in Atem, und am Ende ist unsere Mühe und Euer Geld verloren. *)[Ihr langes Wegbleiben wird mir nachgerade bedenklich.]

**Pedrigo** (nimmt Lorezza in den Arm und faßt sie beim Kinn). Geduld, mein Kind, höre deinen weisen Vater und bewundere seine Weisheit. Verlorene Mühe ist eine mißliche Sache, verlorenes Geld ist noch weit verdrießlicher [und ich habe selbst meine Stunden, wo mir über das lange Ausbleiben der Prinzessin allerlei Grillen zu Kopfe steigen.] Indessen — wenn ihr arbeitet, so macht das mich nicht müde, und was die baren Auslagen betrifft, so bin ich dafür schon im voraus bezahlt worden. [Wozu also das Kopfhängen?] Ich

*) Die eingeklammerten [ ] Stellen sind bei der Aufführung zu streichen.

trage alles mit Geduld und Ergebung und rate dir väterlich, es ebenso zu machen.

**Lorezza.** Ihr habt gut reden, mit dem Lohn in der Tasche.

**Pedrigo** (läßt Lorezza los). Kommt Zeit, kommt Rat! Wohlgemerkt: unter Rat versteh ich hier die Prinzessin.

**Lorezza** (geht an Pedrigo vorüber, macht sich am Tisch rechts mit der Wäsche zu thun).

**Pedrigo.** Ihr Herr Ober-Seneschall [sagte mir, daß er den Tag der Durchreise Ihrer Hoheit nicht genau bestimmen könne. Sie war gesonnen, am Ersten dieses Monats abzureisen, ich mußte daher meinen ganzen Gasthof für sie und ihr Gefolge einrichten, damit sie bei ihrer Ankunft ihre volle Bequemlichkeit findet und nach Standesgebühr empfangen werden kann. Der Herr Seneschall] befahl mir [weiter], große Vorräte von Lebensmitteln anzuschaffen, weil die Prinzessin hier ihrem Hofstaat eine glänzende Gasterei geben will.

**Lorezza** (wohlgefällig um sich blickend). O der Herr Seneschall versteht viel, sehr viel, aber schwerlich etwas so gut, als die Kunst, ein Gastmahl anzuordnen.

**Pedrigo.** Du irrst. Er versteht sich noch ungleich besser darauf, es zu verzehren. [Doch ich mag ihm nichts schlimmes nachreden. Er macht gute Tafel, aber auch gute Zeche. Ich habe zum Beweis das Geld in Händen, welches er mir als Entschädigung für den Verlust gab, den ich durch die nötig gewordene Abweisung aller übrigen Gäste erleiden könnte.]

**Lorezza.** Man sagt, daß die Prinzessin auf die Einladung des Königs von Navarra, unseres gnädigen Fürsten, in die Hauptstadt zurückkehre?

**Pedrigo** (setzt sich links). Da sagt man ganz recht. [Sie entfernte sich nur, um das erste Witwenjahr in ländlicher Abgeschiedenheit auf ihren Gütern zuzubringen. Nun ist die Zeit der Trauer verstrichen und sie begiebt sich wieder an den Hof ihres Bruders, der von allen jungen Fürstensöhnen Europas auf das dringendste um den Besitz eines solchen Wunders von Schönheit angegangen wird, und der nun die Wahl des künftigen Gatten ihrem eigenen Geschmack überläßt]. Bei dieser Gelegenheit ist es keine kleine Ehre und Auszeichnung für meinen Gasthof, welcher der einzige

auf der ganzen Straße ist, daß eine so hohe Herrschaft gerade ihn ausgewählt hat, um sich von den Strapazen der Reise zu erholen.

**Lorezza** (tritt zu ihm). Da bin ich ganz Eurer Meinung.

**Pedrigo** (legt die Hände gefaltet über den Bauch). Gott weiß es, Hochmut und Eigennutz sind meine Fehler nicht! [Die Welt kennt mich.] Ich mache unter den Reisenden keinen Unterschied. [Jeder wird gleich sorgfältig aufgenommen, ebenso emsig verpflegt: der Bettler, der zu Fuß, in Lumpen gehüllt, bei mir einspricht, oder der Grand von Spanien, der in einer reichgeschmückten, von Maultieren getragenen Sänfte vor meinem Hausthor klingelt. Wir sind alle hungrige und durstige Menschen.] (Er erhebt sich.) Was kümmern mich Rang und Stand meiner Gäste, wenn sie nur sonst ehrliche und ordentliche Leute sind. (Er wendet sich nach dem Fenster links.)

**Lorezza.** Und ehrlich und ordentlich das Doppelte bezahlen.

**Pedrigo** (sieht aus dem Fenster links). Das ist die Hauptsache. Aber was kommt hier für ein junger Mensch auf uns zugelaufen? (Er wendet sich nach der Mitte und nimmt nach dem Eintreten Oliviers die Ecke rechts.)

**Der Page Olivier** (kommt, Barett und Reitpeitsche in der Hand, Mantel über die Schulter, durch die Mitte von links).

## Dritter Auftritt.

Der Wirt Pedrigo rechts. Lorezza in der Mitte, der Page Olivier zu ihrer Linken.

### Nr. 2. Terzett.

**Olivier.** Willkommen, Herr Gastwirt, willkommen!
**Pedrigo.** Was will denn er? Was will denn er?
**Olivier.** Ein Lager, potz Blitz Element!
**Lorezza** (für sich). Ganz artig ist dies Kompliment.
**Pedrigo** (für sich). Das ist ganz sicher ein Student.
**Olivier.** Nun, werd' ich aufgenommen? Nun, werd ich aufgenommen?
**Pedrigo** (mit barschem Ton). Nein!

**Olivier.** Nein, nein? Nein, nein?
Was kann dies Weigern frommen?
**Pedrigo.** Seine Bitte kommt allzuspät,
Kein Zimmer zu Gebot mir steht,
Nein, nein, nein, nein, nein, nein!
Kein Zimmer noch zu Gebot mir steht!
**Olivier** (zu Pedrigo).
Weiter kann, weiter kann dieser Fuß mich nicht tragen.
Was habt Ihr zu wagen?
Gebt Speis' und Trank und frische Streu.
**Pedrigo** (zu Lorezza und Olivier).
Unnütze Klagen! nein, nein, nein,
Unnütze Klagen, es bleibt dabei!
**Lorezza** (zu Pedrigo). Könnt Ihr ihm versagen
Die Kanne Wein, das bißchen Streu?
**Olivier** (zu Lorezza).
Sprecht nur ein Wort, sprecht nur ein Wort,
Mein Schätzchen, sprecht nur ein Wort!
Ein Wort, mein liebes Schätzchen,
Und schnell zerschmilzt des Herzens Eis!
**Lorezza** (zu Pedrigo). Gebt ihm doch, gebt ihm doch
Nur ein winzig Plätzchen,
Und er dankt gewiß Euch heiß!
Seht, seine Stirne träuft noch von Schweiß!
**Olivier.** Seht, ach seht, auf der Stirn,
Ach, steht noch der Schweiß!
**Pedrigo** (zornig zu beiden).
Wagt nicht, so albern fortzuschwätzen.
(Zu Olivier.) Marsch fort, dort ist die Thür!
**Olivier** (zu Lorezza). Sprecht nur ein Wort, mein Kind
Und schnell zerschmilzt des Herzens Eis.
**Lorezza** (zu Pedrigo). O so gebt ihm doch nur ein Plätzchen,
Und er dankt gewiß Euch heiß.
**Pedrigo** (zu Olivier). Er mag sich an die Hausthür setzen,
Glück auf den Weg, doch fern von hier.

**Olivier** (setzt sich links).
Verzeiht, verzeiht, ich muß mich etwas setzen,
Denn hier erwart ich, ja, erwart ich Meister Hans!
**Lorezza, Pedrigo.** Meister Hans? Meister Hans?
**Pedrigo.** Dieser fremde Ritter ist wohl mit Ehren —
**Olivier.** Mein Gebieter!
**Lorezza.** Sein Gebieter?
**Pedrigo.** Sein Gebieter?
**Lorezza.** Sein Gebieter.
**Olivier.** Mein Gebieter.
**Pedrigo.** Recht gut, recht schön, recht gut, recht schön!
Jetzt hat er Zeit, jetzt kann er gehn,
(Spöttisch.) Denn es gehört wohl in den Stall
Des Meister Hansen Seneschall.
(Zu Lorezza.) Hör auf, so albern fortzuschwätzen,
Hör auf, so dumm zu schwätzen.
(Zu Olivier.) Glück auf den Weg, doch fern von hier!
Marsch fort, dort ist die Thür! —
**Lorezza** (die sich Oliviers Liebkosungen gefallen läßt).
Gebt ihm ein kleines Plätzchen,
Und er dankt gewiß Euch heiß!
Er hungert sehr, er dürstet mehr,
Seht, seine Stirne träuft von Schweiß!
Gebt ihm ein kleines Plätzchen
Und er dankt gewiß Euch heiß! —
**Olivier** (steht auf und stützt sich auf Lorezza, sie dabei liebkosend).
Sprecht nur ein Wort, mein Schätzchen
Und schnell zerschmilzt des Herzens Eis!
Mich hungert sehr, mich dürstet mehr,
Seht, meine Stirne träuft von Schweiß!
Sprecht nur ein Wort, mein Schätzchen,
Und schnell zerschmilzt des Herzens Eis! —

**Lorezza** (spricht zu Olivier). Nur fort, junger Tollkopf! Seid nicht so zudringlich! Man will Euch nicht aufnehmen, das seht Ihr wohl. Thut also, was klug ist und geht. (Leise

zu ihm.) Bleibt nur hier. (Laut zu Pedrigo.) Ich will jetzt in den Zimmern des ersten Stockwerks nachsehen. (Leise zu Olivier.) Ich gehe in die Küche. (Laut.) Um alle Anstalten zum Empfang der Prinzessin zu treffen. (Leise zu Olivier.) Um Euch ein Frühstück zu bereiten.

**Pedrigo.** Thu das, mein Kind und sieh zu, daß nichts fehlt.

**Lorezza** (geht an Pedrigo vorüber zum Tisch rechts und nimmt den Korb mit Wäsche). Sorgt nicht, Vater, [es wird gewiß alles so geschehen, wie ich's eben gesagt habe.] (Sie geht ab nach links.)

## Vierter Auftritt.

**Der Wirt Pedrigo, der Page Olivier zu seiner Linken.**

**Olivier** (für sich). Ein allerliebstes Mädchen! Sie sorgt fürs Herz und für den Magen.

**Pedrigo** (nach einer Pause, wobei er Olivier beobachtet, ob dieser keine Anstalten zum Gehen macht). Nun, mein ehrenfester Herr Stallmeister zu Fuß, [des berühmten und großen Zunftmeisters Hans von Habenichts!] Weil Er Verse nicht versteht, so sag ich Ihm in Prosa: (Er schreit ihm ins Ohr.) Hier ist kein Schlupfwinkel für Bettler und liederliches Gesindel! Auch sind alle Zimmer meines Hotels bestellt, folglich kann und will ich Ihn nicht aufnehmen. Hat Er mich verstanden?

**Olivier.** Ich soll gehen? Das kann nicht sein. Ich muß doch hier meinen Gebieter erwarten. (Er setzt sich an den Tisch links.)

**Pedrigo.** Aus welchem Lande ist denn sein Gebieter? Ein Gaskogner vermutlich?

**Olivier** (aufspringend). Alle Hagel! Keine Beleidigung. Er ist aus Paris.

**Pedrigo.** Aus Paris? So, so!

**Olivier.** Man nennt ihn gewöhnlich nur Johann von Paris.

**Pedrigo.** Ei! Was Er da sagt! Johann von Paris! [Ein schöner Name: Ein seltner romantischer Name! Nun, wohlan! So sag Er seinem Gebieter, dem Herrn — Johann von Paris, nicht wahr? — er mag immerhin der Johann von Paris sein und bleiben, aber] in meinem Hause kann er kein Unterkommen finden, wenigstens heute nicht.

**Olivier** (wirft sich wieder in den Stuhl am Tisch links und legt sein Barett auf den Tisch). Versteh ich Euch recht, so wollt Ihr auch meinen Herrn nicht beherbergen?

**Pedrigo.** Nein, nein und abermals nein! War das noch nicht deutlich genug? (Wie für sich.) Mein Gott, was doch manche Leute harthörig sind!

Ein **Aufwärter** (kommt eilig durch die Mitte von links).

## Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Der Aufwärter zurückstehend.

**Aufwärter.** Gestrenger Herr, eine Menge Handpferde sind in den Hof hereingeritten. Ich habe nur nachfragen wollen, in welchem Stall ich sie unterbringen soll?

**Olivier** (hört mit sichtlicher Freude zu).

**Pedrigo.** I du dummer Junge, habe ich denn nicht meine ganzen Ställe für den erhabenen Marstall der Prinzessin eingerichtet, von welchem unstreitig dieser Zug den Vortrab ausmacht?

**Aufwärter.** Mit nichten, Herr, das versteh ich besser. Der Name, der auf den Pferdedecken steht, ist nicht jener der Prinzessin.

**Pedrigo.** Wessen denn?

**Aufwärter.** Der Name des Reisenden, dem sie gehören.

**Pedrigo.** Über den Tölpel! Und wie heißt also der Reisende, dem sie gehören?

**Aufwärter.** Johann von Paris. (Er geht ab durch die Mitte nach links.)

## Sechster Auftritt.

Pedrigo, Olivier zu seiner Linken.

**Pedrigo** (verwundert). Johann von Paris?

**Olivier** (noch immer sitzend, leichthin). Ja. Zuweilen wandelt ihn die Lust an, mit mir einen Seitenpfad einzuschlagen. Da sitzen wir ab, gehen eine Strecke zu Fuß und schicken den Marstall voraus.

**Pedrigo** (erstaunt). Den Marstall? (Sehr unterthänig, sein Mützchen abnehmend.) Bedeckt Euch doch, bedeckt Euch, mein junger Freund! Die Luft ist heute etwas rauh. Könntet Ihr mir nicht sagen, was eigentlich den Herrn Johann von Paris nach Navarra führt?

**Olivier.** Er will Eure Hauptstadt besehen und kennen lernen.

[**Pedrigo.** Daß dich die Pest! Daran thut er klug. Es giebt nur ein Pamplona in der Welt. Auf dem ganzen Erdboden findet man sonst keinen Ort dieses Namens.

**Olivier.** Ich habe als Kind schon viel rühmliches von Eurer Stadt gehört.] Sind wir noch weit davon entfernt?

**Pedrigo.** Höchstens eine halbe Tagereise. Also Euer Herr wäre wirklich gesonnen, in meinem Gasthof abzusteigen?

**Olivier.** In vollem Ernst.

**Pedrigo.** Fatal! Ich bin untröstlich über den Zufall! Indessen — [hört, da hab ich einen Gedanken! Ich erinnere mich — richtig!] Da ist noch eine kleine Stube im Erdgeschoß. Zwar schlägt der Rauch aus der daranstoßenden Küche etwas stark hinein, aber wenn sich Euer Herr damit behelfen wollte, so würde ich sie ihm mit Vergnügen einräumen.

**Olivier.** Warum nicht? Mein Herr ist bald befriedigt.

**Pedrigo.** Gut! So will ich selbst die Anstalten besorgen.

**Olivier.** Thut das. Geht in die kleine Räucherstube hinein.

**Pedrigo.** Ihr seht doch, daß ich, soweit es in meinen Kräften steht, alle meine Gäste ohne Unterschied zufrieden zu stellen trachte.

**Lorezza** (kommt eilig von links).

## Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. **Lorezza** nimmt die Mitte.

**Lorezza.** Vater! Vater! Unser Haus wimmelt von Leuten zu Fuß und zu Pferde. Ich weiß nicht, ob ich genug Wohnungen finde, sie alle unterzubringen.

**Pedrigo** (an Lorezza vorüber zu Olivier tretend). Ihr seht, daß ich ein wahrheitsliebender Mann bin. Ich sagte Euch vorher, daß ich eine große Anzahl fremder Gäste erwarte. [Nun sind sie angekommen. Fort, Mädchen! Verdopple deine Anstrengungen, deine Aufmerksamkeit. Mein Haus soll sich des hohen Besuches würdig zeigen.] Ihr wißt doch, wem diese Leute angehören?

**Lorezza.** O ja, sie sagten —

**Pedrigo.** Sie ständen in Diensten bei —

**Lorezza.** Bei Johann von Paris.

**Pedrigo** (erstaunt). Bei Johann von Paris?

**Olivier.** Natürlich! Es ist ja sein Gefolge.

**Pedrigo** (für sich). Sein Gefolge? (Laut zu Olivier.) Ihr habt vermutlich einige Erfrischungen nötig. Die Ermüdung von der langen Reise — Geh, Lorezza, bediene den Herrn aufs schnellste und beste.

**Lorezza.** Recht gern, lieber Vater! Hier hab ich, was ich brauche. (Sie nimmt ein Tablett mit Gläsern und eine Flasche Wein vom Kredenztisch rechts von der Mitteltür, bedient Olivier damit und schenkt ihm ein.)

**Olivier.** Verzeiht, schönes Kind, daß ich Euch so viele Mühe mache.

**Lorezza** (hinter dem Tisch links). Was man gern thut, ist keine Mühe.

**Olivier.** Nun, Herr Wirt, mein Herr kann nicht mehr weit sein, zögert nicht lange, ich bitt' Euch, bringt die kleine Räucherkammer in Ordnung.

**Pedrigo** (für sich). Sein Gefolge? — Sonderbar!

**Olivier** (aufspringend, mit der Reitpeitsche fuchtelnd). Nun, habt Ihr Blei in den Füßen?

**Pedrigo** (zögernd). Nicht doch — aber ich glaube — ich hoffe —

**Olivier.** Was hofft, was glaubt Ihr? (Er trinkt schnell ein Glas Wein und schenkt nochmals ein.)

**Pedrigo.** Da hab ich zu meinem eigenen Gebrauch einen Teil des zweiten Stockwerks zurückbehalten. [Im äußersten Notfall könnte ich dieses Quartier entbehren, und] wenn sich Herr Johann von Paris dessen bedienen wollte —

**Olivier** (ironisch). O das macht Euch zu große Unbequemlichkeiten.

**Pedrigo.** Keineswegs. Wir gemeinen Leute sind überall gut aufgehoben.

**Olivier.** Dann ist es um so besser. Geht also in das zweite Stockwerk und macht Ordnung.

**Pedrigo** (halblaut, so daß es Olivier und Lorezza hört). Es ist ein gefälliger, ein allerliebster Mensch!

**Lorezza** (hinter dem Tisch links, für sich). Ich habe nicht so

viel Zeit gebraucht, als mein Vater, um diese Bemerkung zu machen.

**Pedrigo** (neugierig). Aber sagt mir, wer ist denn dieser Johann von Paris, dessen Reisen mit solchem Aufwand —

**Olivier.** O was Ihr bisher gesehen habt, ist nicht der Rede wert. Ihn selbst müßt Ihr erst kennen lernen. Mein Herr hat eine Manier, durch die Welt zu kommen, die so leicht kein anderes Menschenkind nachahmen wird.

**Pedrigo.** Das wäre!

**Olivier.** Hört nur meine schwache Beschreibung.

**Lorezza** (kommt nach links vor).

**Nr. 3. Arie.**

**Olivier.** Begiebt mein Herr sich auf die Reise,
Befolgt er stets die gleiche Weise:
Alles prächtig, entzückend schön,
Ja, alles prächtig, entzückend schön!
Ha, welcher Glanz der Equipagen,
Jeden Abend Tanz und Schmaus!
Wir streuen Gold aus vollen Taschen,
Und alles ruft begeistert aus:
„O seht nur hin, die stolzen Tiere,
Der Decken Schmuck, die Prachtpaniere,
Kann man wohl etwas Schönres sehn?“ —
Zu Fuß, in Sänften und zu Rosse,
Folgt jedermann dem prächt'gen Trosse;
Des muntern Hornes Schall, ton, ton, ton, ton,
Ton, ton, ton, ton, ton, ton, ton, die Führer ruft,
Der lockern Peitsche Knall, klickklack, klickklack,
(mit der Reitpeitsche fuchtelnd)
Klickklack, klickklack, klickklack klatscht durch die Luft!
Vierzig Wagen begleiten uns von weitem,
Jeder drängt und eilt im Flug.
Welch Getümmel von Leuten,
Eine Stunde währt der Zug.
Endlich folgen der Spielleute Chöre,
Vorrefflich, vortrefflich, bei meiner Ehre,

Sie machen Lärm, wie sich's gebührt,
Daß man oft sein Gehör riskiert!
Ach, ganz vortrefflich, ganz vortrefflich,
Ganz vortrefflich, bei meiner Ehr'!
Ha, welcher Glanz der Equipagen,
Jeden Abend ist Tanz und Schmaus!
Wir streuen Gold aus vollen Taschen,
Und alles ruft begeistert aus:
„O seht nur hin, die stolzen Tiere,
Der Decken Schmuck, die Prachtpaniere,
Kann man wohl etwas Schönres sehn?"
Eine Stunde währt der Zug!
Welch Getümmel da von Leuten,
Jeder drängt und eilt im Flug!
Ton, ton, ton, ton, ton, ton, klickklack, klickklack!
Begiebt mein Herr sich auf die Reise,
So ist es prächtig anzusehn!
Ist es prächtig anzusehn!
**Pedrigo, Lorezza.** Ja, das ist prächtig, so was zu sehn!
Ist es prächtig, dies anzusehn!

**Pedrigo** (spricht erstaunt). Was Ihr mir sagt! Das ist ja fast unglaublich! Aber wenn es, wie ich nicht zweifle, doch die reine Wahrheit sein sollte, so ist ja Euer Herr —

**Olivier** (schnell einfallend). Ein Reisender, der keine Ausgaben scheut, um seine Pläne durchzusetzen. So hat man Beispiele, daß er an Orten, wo er zur Zufriedenheit bedient wurde, dem Wirte beim Abschied die allergewichtigsten Beweise seiner Freigebigkeit und Großmut in die Hand drückte.

**Pedrigo** (reibt sich entzückt die Hände, für sich). Daß dich die Pest!

**Olivier.** Er pflegt seinen Equipagen gewöhnlich auf dem Fuß zu folgen. Trefft daher bei guter Zeit die nötigen Anstalten in dem kleinen Raume des zweiten Stockwerks.

**Pedrigo** (im Begriff zu gehen, kehrt wieder um und zieht Olivier beiseite). Halt, halt! Da kommt mir noch ein Einfall! Nicht wahr, Euer Herr will nur über Mittag bei mir verweilen? Es müßte doch verhext zugehen, wenn die anderen

Reisenden gerade um diese Zeit einträfen. Das ist gar nicht wahrscheinlich. Warum sollte sich also Herr Johann von Paris in den kleinen engen Raum des zweiten Stockwerks einzwängen? Nein! Er soll im ersten Stock, in dem schönsten Quartier meines Hauses wohnen.

**Olivier.** Auch gut! So geht sogleich in den ersten Stock, in das schönste Quartier Eures Hauses. (Er wendet sich ab und setzt sich an den Tisch links.)

**Lorezza** (zu Pedrigo hinüberlaufend). Vater, erlaubt auch mir ein Wort mitzureden. Ich habe die Wohnung so eingerichtet, wie es für eine Prinzessin schicklich ist, aber nicht für —

**Pedrigo.** Was geht das dich an? Habe ich nicht hunderttausendmal gesagt, mir ist ein Passagier so lieb wie der andere. [Jedem gleiche Sorge, gleiche Treue, gleiche Zeche. O ich bin standhaft, unerschütterlich in meinen Grundsätzen.] (Zu Olivier.) Da fällt mir ein: Ihr habt mir wohl den Namen Eures Herrn genannt, allein noch immer weiß ich nicht, wer er ist und was er treibt.

**Olivier** (sitzend). Er schläft, trinkt, ißt, verdaut, reitet, geht spazieren und setzt sich nieder, wenn er müde ist.

**Pedrigo.** Das alles hat er zu thun? Der Mann muß keinen Augenblick für sich übrig haben. Aber welche Würde bekleidet er eigentlich?

**Olivier.** Eine sehr ansehnliche respektable Würde.

**Pedrigo.** Er ist also —?

**Olivier.** Ein Bürger von Paris.

**Pedrigo** (prallt zurück). Ein Bürg — (Geringschätzig.) Ein Bürger?

**Olivier.** Ja.

**Pedrigo.** Mit solch einem Aufwande müßte er ja eher ein Prinz sein?

**Olivier.** Mein Freund, Ihr müßt wissen, daß ein Bürger von Paris mehr bedeutet, als ein gnädiger Herr in Pamplona.

**Pedrigo.** So? Wäre das möglich? Ein Bürger mehr als ein gnädiger Herr? Das muß ein kurioses Land sein. Ich bin doch neugierig, die Bekanntschaft dieses sonderbaren Mannes zu machen.

(Das Vorspiel der nächsten Nummer beginnt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

**Olivier** (springt auf). Das könnt Ihr sogleich. Ich höre ihn [eben auf der Treppe mit Leuten aus seinem Gefolge] sprechen. (Er eilt nach der Mitte hin und tritt dann nach links vor.)

**Acht Pagen** (kommen durch die Mitte von links und nehmen rechts und links hinten Aufstellung).

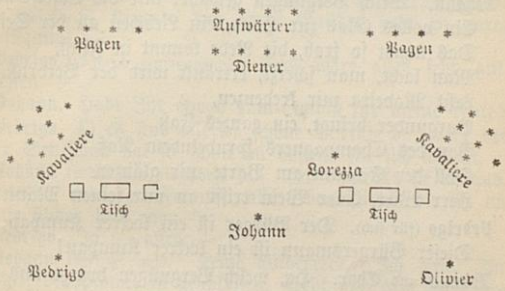
**Johann von Paris** (in der einfachen Tracht eines Pariser Bürgers folgt mit seinen **Kavalieren** in Bürgertracht mit Mänteln und Hüten).

**Vier Diener** und **vier Aufwärter** (bleiben im Hintergrunde).

## Achter Auftritt.

**Die Vorigen. Johann von Paris. Seine Kavaliere. Acht Pagen. Vier Diener. Vier Aufwärter.**

Stellung:




**Nr. 4. Arie mit Chor.**

**Johann.** Macht's, Freunde, euch bequem,
Der Wirt reicht Trank und Speise,
Ein kurzes Stündchen der Ruhe genießt;
Der Wein erfreut, Gesang entzückt,
Und beides stärkt zur weitern Reise.

**Chor.** Wir machen's uns bequem,
Der Wirt reicht Trank und Speise!

**Die Kavaliere** (gehen zur Kredenz und stehen hinter den Tischen).
**Die Aufwärter** (bedienen sie mit Wein).

**Johann.** Der Wirt reicht Trank und Speise;
Ein kurzes Stündchen der Ruhe genießt;
Der Wein erfreut, Gesang entzückt!
**Chor.** Kurze Ruhe genügt, kurze Ruhe genügt!
Der Wein erfreut, Gesang entzückt!
**Johann.** Und beides stärkt zur weitern Reise!
**Chor.** Wohlan, auch kurze Ruhe genügt!
**Johann** (zu Pedrigo). Schnell die Tafel beschickt!
**Pedrigo** (für sich). Viel Zeit verliert er nicht!
**Lorezza** und **Olivier** (zu Johann). Bald seid Ihr bedient,
Denn sie kennen die Pflicht!
**Pedrigo** (für sich). Bei Gott, viel Zeit verliert er nicht!
**Johann.** Welch Vergnügen gewährt mir die Tafelfreude,
Ein volles Glas zur Hand, ein Liebchen an der Seite,
Das macht so froh, die Rede kommt in Fluß,
Man lacht, man scherzt, ertränkt wird der Verdruß.
Laßt Madeira mir kredenzen,
Burgunder bringt, ein ganzes Faß,
Von des Champagners sprudelndem Naß
Soll der Schaum am Barte mir glänzen.
Herr Wirt, Euer Wein trifft an mir seinen Mann!
**Pedrigo** (für sich). Der Bürger ist ein lockrer Kumpan,
Dieser Bürgersmann ist ein lockrer Kumpan!
**Johann** und **Chor.** Ha, welch Vergnügen bringt uns die Tafelfreude,
Ein Glas zur Hand, ein Liebchen an der Seite!
**Johann.** Das macht so froh, die Rede kommt in Fluß,
Man lacht, man scherzt, ertränkt wird der Verdruß!
**Johann** und **Chor.** Das macht so froh, die Rede kommt in Fluß!
Man lacht, man scherzt, ertränkt wird der Verdruß!
Macht's euch bequem, der Wirt reicht Trank und Speise,
Ein kurzes Stündchen der Ruhe genügt.
Macht's euch bequem, ganz bequem!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Johann** (spricht im rauhen barschen Tone). Nun zur Sache, Herr Wirt! Euer Gasthof ist noch unbesetzt? (Ohne die Antwort abzuwarten.) Ja? Gut! So behalte ich ihn für mich. (Er setzt sich links.)

**Pedrigo** (nähert sich zögernd). Unglücklicherweise ist Euch bereits ein anderer zuvorgekommen.

**Johann.** Und dieser andere? Wer ist's?

**Pedrigo.** Der Herr Ober-Seneschall Ihrer Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Prinzessin von Navarra.

**Johann.** Was hat Euch der Herr Ober-Seneschall Ihrer Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Prinzessin dafür gegeben?

**Pedrigo.** Er bezahlte mir großmütigst für alle Räume, [sämtliche Wohnzimmer, Küchen, Keller, Remisen und Stallungen] eine bare Summe von zwanzig Piastern in Gold.

**Johann** (zeigt ihm eine Börse). Hier sind Hundert. (Zu seinem Gefolge.) Kinder, der ganze Gasthof steht zu eurer Verfügung!

**Pedrigo** (zögernd einwendend). Das wäre alles sehr gut, indessen —

**Johann.** Habt Ihr etwas zum Imbiß für meine Leute?

**Pedrigo.** O es sind allerlei schöne Vorräte da, aber der Herr Seneschall hat sie schon im voraus für sich bestellt.

**Johann** (wirft ihm die Börse zu). Ich bezahle sie voraus. (Zu seinem Gefolge.) Freunde, alle Lebensmittel, die ihr im Hause findet, sind euer.

**Pedrigo.** Ja — aber —

**Johann** (springt auf). Keine Widerrede. Ich gab, Ihr nahmt; der Handel ist geschlossen. Geht und gebt Eure Befehle. (Er wendet sich ab, gießt sich aus der Flasche auf dem Tisch links Wein ein und trinkt.)

[**Lorezza** (für sich). Der Herr Bürger von Paris spricht in einem sehr entschiedenen Tone.]

**Pedrigo** (für sich). Ich weiß nicht, welche unsichtbare Macht mich zwingt, diesem Satan von Menschen in allen Dingen zu Willen zu sein. Ich will nur gehen und die Anstalten schnell treffen, so werde ich die fatalen Gäste doch bald wieder los. (Laut.) Kommt mit mir, ihr Herren! Ich will euch eine kleine Probe geben, wie man in Spanien seine Gäste bewirtet. (Er giebt den vier Aufwärtern einen Wink.)

**Die Aufwärter** (gehen durch die Mitte nach rechts ab).

**Olivier.** Laßt es euch schmecken; bedenkt, daß das ganze Haus euer ist. Nicht wahr, Herr Wirt?

**Pedrigo** (halb weinend). Freilich — ja — das ganze Haus ist euer. (Für sich.) Wenn ich nur Spießglas und spanischen Pfeffer unter die Speisen nehmen dürfte! (Er zeigt mit Unterwürfigkeit durch die Mitte nach rechts.)

**Die Kavaliere** (gehen durch die Mitte nach rechts ab).

**Die Pagen** und **Diener** (folgen).

**Pedrigo** (ebenso).

**Lorezza** (entfernt sich durch die Mitte nach links).

## Neunter Auftritt.

**Johann, der Page Olivier** zu seiner Linken vor dem Tisch links.

**Johann** (in seinem natürlichen liebenswürdigen Tone, stützt sich auf Olivier). Nun, Olivier, wie gefällt dir meine Art zu reisen.

**Olivier.** Sie ist neu, wunderlich, vielleicht ein bißchen toll; Ursachen genug, gnädiger Herr, um in den Augen eines Pagen allerliebst zu sein.

**Johann** (setzt sich an den Tisch links). Du glaubst also —

**Olivier.** Daß Ihr Euer schlichtes Bürgerwams mit solchem natürlichen Anstande zu tragen wißt, [und die Sitten und Gebräuche der mindern Volksklassen mit solcher Treue nachahmt,] daß ich darauf schwören wollte, jedermann müsse Euch eher für einen ehrlichen Spießbürger halten, als für den [Sohn Philipps von Valois, für den] rechtmäßigen Erben der Krone Frankreichs.

**Johann.** Du meinst also, daß mein jetziger Name, [so wenig hochklingend er auch ist,] meine Pläne begünstige.

**Olivier.** Der Titel eines Königs von Frankreich, der ihm einst beigesetzt werden wird, wäre allein hinlänglich, ihm Glanz zu verschaffen, wenn Eure Thaten ihn nicht dieser Mühe enthoben hätten.

**Johann** (aufstehend). Keine Schmeicheleien, ich liebe sie nicht. [Wenn ich das höchste Gut des Lebens, den Ruhm, mit der Sorge für mein Vergnügen in Verbindung bringe] — ich befolge nur das heilige Gesetz, welches die Ehre jedem [mannhaften und] tapfern Ritter vorschreibt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

**Olivier.** O wie teuer ist dieser Name meinem Herzen! Wie süß erscheint mir die Erfüllung der Pflichten, die er auferlegt.

**Johann.** Lerne sie ganz kennen, um sie einst strenge erfüllen zu können [und eine Zierde der Ritterschaft zu werden].

**Nr. 5. Duett.**

**Johann.** Den Ruhm über alles zu lieben,
Der Dame des Herzens sich weihn,
Das heißt die Ritterpflichten üben,
Treu dem Gesetz der Ehre sein.
Den Ruhm über alles zu lieben,
Das heißt die Pflichten üben,
Treu dem Gesetz der Ehre sein.
**Olivier.** Den Ruhm über alles zu lieben,
Der Dame des Herzens sich weihn,
Das heißt die Ritterpflichten üben,
Treu dem Gesetz der Ehre sein.
**Johann.** Willst du dem Bund dich beigesellen,
So mache dich des Namens wert,
Befolge streng in allen Fällen,
Was dich mein Mund, mein Beispiel lehrt,
Was dich mein Mund, mein Beispiel lehrt!
**Olivier.** Ja, ich folge streng in allen Fällen,
Was Euer Mund und Beispiel lehrt.
**Johann.** Willst du dem Bund dich beigesellen,
So mache dich des Namens wert,
**Johann** und **Olivier.** Wohlan, den Ruhm über alles zu lieben,
Der Dame des Herzens sich weihn,
Das heißt die Ritterpflichten üben,
Treu dem Gesetz der Ehre sein.
**Johann.** Gedeihn, Gedeihn dem edlen Ritterstande!
**Olivier.** Gedeihn, Gedeihn dem edlen Ritterstande!
**Johann.** Gott diene und dem Vaterlande!
**Olivier.** An beide fesseln mich die stärksten Bande!

**Johann.** Im Kampf für deinen König mußt du Ruhm erwerben.

**Olivier.** Ich schwöre, gern für ihn zu sterben!

**Johann.** Deiner Schönen bleibe ergeben!

**Olivier** (mit Feuer und Gefühl).
Ich schwöre, ich schwöre, für sie nur zu leben.

**Johann.** Es hat das schwächere Geschlecht
Auf unsern Schutz das nächste Recht;
Dem Weib gebühret unsres Armes Weihe,
Doch auch —

**Olivier.** Noch mehr?

**Johann.** Liebe und ew'ge Treue!

**Olivier.** Auch ew'ge Treue?
(Nach einer Pause, mit Ironie.) Folg ich hierin auch Eurer Lehre,
Ahm ich nicht lieber das Beispiel nach?

**Johann** (lacht). Nein, junger Freund, nur meiner Lehre,
Nicht meinem Beispiel folge nach.

**Johann** und **Olivier.** Den Ruhm über alles zu lieben,
Der Dame des Herzens sich weihn,
Das heißt die Ritterpflichten üben,
Treu dem Gesetz der Ehre sein.
(Er fordert Olivier auf, das Gelöbnis in seine Hand zu geben.)

**Olivier** (schlägt freudig ein; spricht). Ich dank Euch, gnädiger Herr, für Euren Unterricht. Eure Worte sind unauslöschlich in mein Herz gegraben. (Er küßt Johann die Hand.)

**Johann.** Desto besser. Aber lassen wir das jetzt. Ich muß vielmehr daran denken, mein kaum begonnenes Abenteuer durchzuführen.

[**Olivier.** Das Unternehmen mag glücken oder nicht: Euch wird man doch das Recht widersprechen lassen, daß Ihr mit etwas seltsamen Mitteln eine sehr weise Absicht bezweckt.

**Johann.** Das glaub ich auch.] Die Klugheit hat diesmal [ganz allein] meine Schritte geleitet. Man macht den Eigenschaften der Prinzessin von Navarra die größten Lobsprüche; [ich erfahre, daß alle Straßen mit Prinzen bedeckt sind, die einen Zug nach Navarra machen, um diese so

seltene Schönheit heimzuführen.] Meine Phantasie erhitzt sich: ich komme auf den Gedanken, mich ihren Brautwerbern anzuschließen. Aber klüger als meine Nebenbuhler, fasse ich den Entschluß, mich [vor der entscheidenden Erklärung erst] persönlich zu überzeugen, ob die Prinzessin ihren Ruf rechtfertige. Ich bitte meinen königlichen Vater um die Bewilligung, unter dieser Vermummung reisen zu dürfen. [Er gewährt meine Bitte, und ich mache mich auf den Weg. Mein ganzes Haus,] die edelsten Ritter des Königreichs begleiten mich. Die Karawane ist so zahlreich, [daß ich meine sämtliche Equipage mit mir führe und so den Vorteil habe,] mich [nach Erfordernis der Umstände,] in einem Augenblick aus einem gemeinen Bürger, der mit seinen Leuten das Land durchzieht, in einen mächtigen Prinzen zu verwandeln, dessen Umgebungen seinem Range angemessen sind.

**Olivier.** Bisher scheint alles Eurem Plane den günstigsten Erfolg zu verbürgen.

**Johann.** Als ich erfuhr, daß die Prinzessin in diesem Gasthofe absteigen wolle, so entschloß ich mich, ihr zuvorzukommen und mich zum Meister von Grund und Boden zu machen. [Das Sonderbare meines Äußern und meiner Manieren, die Vorsicht, alle Lebensmittel in Beschlag zu nehmen, die Überraschung, welche ich ihr vorbehalte: alles dies zusammengenommen muß mir Gelegenheit verschaffen, mich ihr zu nähern.] Zum Glück weiß man auf dem Lande noch nichts vom Zwang der Hofetikette, und ich werde also hier besser als irgend anderswo die Prinzessin sehen, beobachten, ihre Schönheit beurteilen, ihren Geist würdigen können. Mit einem Wort: der Zweck meiner Reise wird erfüllt, ehe sie noch vollendet ist.

[**Olivier.** Das nenne ich mit der Zeit wuchern.]

**Johann.** Ich rechne dabei auf deine Unterstützung [in dem dir angewiesenen Wirkungskreise. Du kennst meinen Plan, beschäftige dich mit den Mitteln, ihn zur Reife zu bringen.]

**Olivier.** O gnädiger Herr, an Eifer und Thätigkeit soll es [von meiner Seite] nicht fehlen. Ich gehe jetzt, [den Angriff zu ordnen, Batterien zu errichten, Rekognoscierungen zu veranstalten, kurz, alles vorzukehren,] um mich der übertragenen Expedition mit Ehren zu entledigen. (Er geht ab durch die Mitte nach links.)

## Zehnter Auftritt.

Johann allein.

**Johann.** Bald soll also mein Wunsch in Erfüllung gehen. Ich werde diese reizende, und wie es heißt, gefährliche Prinzessin sehen.

**Pedrigo** (kommt durch die Mitte von rechts).

## Elfter Auftritt.

Der Wirt Pedrigo, Johann zu seiner Linken.

**Pedrigo** (ärgerlich). Da haben wir's, mein Herr Johann von Paris! Ihr habt mich in eine schöne Verlegenheit gestürzt.

**Johann** (wieder in etwas derberem Tone). Wieso?

**Pedrigo.** Der Ober-Seneschall ist kaum noch zwanzig Schritte von hier.

**Johann** (mit Kaltblütigkeit, die er den ganzen Auftritt durch behält). Der Ober-Seneschall?

**Pedrigo.** Freilich! Er rechnet darauf, den Gasthof leer zu finden.

**Johann** (setzt sich links). Nun, er wird ihn voll finden.

**Pedrigo** (verzweifelt hin- und herlaufend). Das ist's eben, was mich zur Verzweiflung bringt. Was soll nun mit ihm geschehen?

**Johann.** Was mit mir geschehen wäre, wenn ich später als er gekommen wäre.

**Pedrigo.** Zum Henker! Ihr und er! Das ist doch ein Unterschied, sollt ich meinen?

**Johann.** Freilich, ein bedeutender Unterschied!

**Pedrigo.** Ihr hättet Eure Reise fortgesetzt.

**Johann.** So soll er die seinige auch fortsetzen.

**Pedrigo.** Aber er hat mich im voraus bezahlt.

**Johann.** Ich ebenfalls.

**Pedrigo.** Er wird mich nun einen Lügner schelten.

**Johann.** Wahrscheinlich.

**Pedrigo** (immer wütender). Mich wie einen Betrüger behandeln.

**Johann** (immer ruhig). Mit vollem Recht.

**Pedrigo.** Mich züchtigen.

**Johann.** Sehr wahrscheinlich.

**Pedrigo.** Wohl gar aufhängen lassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Johann.** Höchstens.

**Pedrigo.** Höchstens? (Komisch.) Gehorsamer Diener! Das wäre mir hoch genug. (Den Ton wechselnd, deh- und wehmütig.) O liebster Herr, ich halte Euch für den besten, liebreichsten, barmherzigsten, menschlichsten aller Menschen, wenn Ihr mir diese Unannehmlichkeit erspart.

**Johann** (scheinbar gemütlich). Ja, was kann ich thun?

**Pedrigo** (bittend). Abreisen! (Fast grob.) Abreisen, so schnell als möglich abreisen, mit allen Euren Leuten. Bedenkt, daß die Prinzessin von Navarra, [diese erhabene Person, in deren Zimmern Eure respektablen Gesellen jetzt Saufgelage halten, dem Seneschall auf dem Fuße folgt, und daß sie] bei ihrer Ankunft die Wohnung leer und das Mittagsmahl fertig zu finden hofft.

**Johann.** Wirklich?

**Pedrigo.** Bedenkt das und seid doch ein Mensch, wenn Ihr kein Christ sein wollt!

**Johann.** Warum sagt Ihr mir das erst jetzt?

**Pedrigo.** Meine Gründe überzeugen Euch also?

**Johann** (steht auf). Vollkommen.

**Pedrigo.** Und Ihr geht?

**Johann.** Ich gehe, meine Leute zusammenzurufen, um ihnen zu sagen, daß sie sogleich alle Anstalten treffen —

**Pedrigo.** Um abzureisen?

**Johann.** Nein, um das Mittagsmahl einzunehmen. Ich binde es Euch auf die Seele, Herr Wirt! Speisen und Wein müssen dem Ruf Eures Hauses und meinem Appetit entsprechen. (Er geht ab durch die Mitte nach rechts.)

## Zwölfter Auftritt.

**Der Wirt Pedrigo** allein. Dann **Lorezza** links hinten.

**Pedrigo** (wütend nachrufend). Seid doch wenigstens ein Christ, wenn Ihr auch kein Mensch seid! (Vorkommend, ärgerlich.) Der verdammte Hans! Will er mich schrauben? Wer ist er denn? [Kein Titel, kein Rang.] Ein Herr Johann von Paris schlechtweg. So kann jeder heißen, der einmal in Paris gewesen und in der Taufe den Namen Johannes erhalten hat. Wenn jetzt mein Unstern wollte, daß der Herr Seneschall —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Lorezza** (links hinten). Nur hier herein, Herr Seneschall, hier herein!

**Pedrigo.** Ach, um aller Heiligen willen, da ist er! Was soll ich ihm sagen? Was antworten? Entsetzlich! Selbst in Spanien läuft's mir eiskalt über den Rücken! (Er wendet sich in größter Unterwürfigkeit nach der Mitte links.)

**Lorezza** (kommt durch die Mitte von links und macht eine Bewegung zum Eintreten).

**Sechs Hausdiener Pedrigos** (mit großen weißen Servietten folgen durch die Mitte von links).

**Der Ober-Seneschall** (tritt hierauf mit großer Wichtigkeit ein).

**Seine vier Kavaliere** (begleiten ihn).

**Seine vier Diener** (folgen).

## Dreizehnter Auftritt.

Lorezza rechts vorn. Der Ober-Seneschall in der Mitte, Pedrigo zu seiner Linken. Die vier Kavaliere hinter dem Seneschall. Die vier Diener im Hintergrunde. Die sechs Hausdiener.

**Die Hausdiener** (breiten drei große Servietten aus).

**Der Seneschall** (schreitet über dieselben geradeaus vor).

**Die Hausdiener** (legen diejenige Serviette, welche überschritten ist, schnell wieder vor; sie nehmen dann hinter den Dienern des Seneschalls Aufstellung).

### Nr. 6. Arie.

**Seneschall** (mit gezierter Würde).

Weil man jetzt hier im Haus uns gehorchen wird müssen,
Thun wir — der Seneschall — nun männiglich zu wissen:
Schnell seid zur Hand, wenn man einmal befahl.
So wollen wir sogleich das Mittagsmahl! —
Heil Euch, Navarras schönste Zierde
Hat Euer Haus zur Ruh erwählt!
Durch holde Anmut, Geist und Würde
Ist sie ein Wunder der Natur!

**Pedrigo** (nähertretend, zum Seneschall). Herr Graf!

**Seneschall** (von oben herab). Schon gut.

**Lorezza** (sich nähernd). Befehlt!

**Seneschall** (wie oben, zornig). Man schweige!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

**Pedrigo.** Herr Graf!
**Lorezza.** Befehlt!
**Seneschall.** Man schweige! —
**Alle** (weichen zurück).
**Seneschall** (für sich, mit selbstgefälligem Lächeln).
Wird nun die Fürstin sehn, daß alles schon geschehn,
Wird sie dem Seneschall ein köstlich Kleinod schicken
Und ihm ein Bravo nicken.
Dann winkt sie uns zu sich mit einem von den Blicken,
Womit, womit sie manchem schon sein Herzchen stahl!
Sagt sie zu mir, sagt sie zu mir, sagt sie zu mir —
(Er wiederholt die letzten Worte einige Male und ist in Verlegenheit, wie er endigen soll; endlich wendet er sich mit Heftigkeit zu Pedrigo und Lorezza, als ob er die Rede schließen wolle:)
Bringt doch das Mittagsmahl! Wohlan, wohlan, wohlan,
Bringt doch das Mittagsmahl! Bedenkt das wohl!
Heil Euch, Navarras schönste Zierde
Hat Euer Haus zur Ruh erwählt! —
Durch holde Anmut, Geist und Würde
Ist sie ein Wunder der Natur!
[Laßt ins Haus alles Nötige schaffen,
Sorgt für Wohnung, Keller und Herd,
Laßt Euren Fleiß nicht erschlaffen,
Macht der Gnade Euch wert!]
Heil Euch, Navarras schönste Zierde
Hat Euer Haus zur Ruh erwählt!
(Er giebt einen Wink.)
**Die Kavaliere** und die **Diener des Seneschall** (entfernen sich nach Verneigungen durch die Mitte nach rechts).

## Vierzehnter Auftritt.

**Lorezza** rechts. Der Ober-Seneschall in der Mitte, **Pedrigo** zu seiner Linken. Die sechs Hausdiener im Hintergrunde.

**Seneschall** (geht umher und mustert durch das Glas das Zimmer).
**Pedrigo** (für sich). Weil ich keine Lebensmittel mehr habe, so will ich versuchen, ihn mit Komplimenten abzuspeisen.

(Laut, indem er dem Seneschall von links einen Stuhl in die Mitte stellt.) Herr Graf. (Stotternd.) Es ist eine gemeine Gnade, daß wir ungemeinen Leute die Gnade haben — in unserm erlauchten Haus einen so schlechten Gast aufzunehmen, als der Herr Seneschall ist.

**Seneschall** (nimmt Platz, verbessernd, langsam und gespreizt). Sen —?! Ober-Seneschall! — Gebietet Eurem Munde Stillschweigen, sonst plaudert er Euch um den Kopf. Laßt uns an das Wesentliche denken. Sind alle Quartiere imstande?

**Pedrigo** (für sich). Ich weiß schon, wie ich mir helfe. Ich gebe gar keine Antwort. (Er tritt in den Hintergrund und giebt den sechs Hausdienern einen Wink.)

**Die sechs Hausdiener** (gehen ab durch die Mitte nach links).

**Seneschall.** Ihr fühlt doch, so gemeines Volk Ihr auch seid, die Notwendigkeit, eine Person von so hohem Range, wie die Frau Prinzessin von Navarra, standesmäßig zu bewirten?

**Pedrigo** (kommt wieder dem Seneschall zur Linken vor).

**Johann** (kommt durch die Mitte von rechts und bleibt beobachtend hinten stehen).

## Fünfzehnter Auftritt.

**Die Vorigen. Johann** im Hintergrunde rechts.

**Johann** (für sich). Ah, der Herr Ober-Seneschall! Wir wollen seine Bekanntschaft machen.

**Lorezza.** Ist es so, Herr Seneschall —

**Seneschall.** Sen —?! (Verbessernd.) Ober-Seneschall!

**Lorezza.** Herr Ober-Seneschall — wie man hier zu Lande sagt, daß die Prinzessin bloß deshalb an den Hof reise, um sich einen Gemahl zu wählen?

**Seneschall.** Dieses Geschäft haben wir bereits abgethan, mein Kind. Wir haben uns einen Gatten erkoren.

**Johann** (sich verratend, für sich, aber mit lauter Stimme). Einen Gatten erkoren?

**Seneschall** (sieht über die Schulter nach hinten). Was spricht dort? (Johann erblickend.) Wer ist der Mensch? Was will er? Woher kommt er? Wohin geht er? (Er erhebt sich langsam.)

**Pedrigo** (stellt den Stuhl an den Tisch links zurück).

**Johann** (zwischen Lorezza und den Seneschall vortretend, sich unbeholfen stellend). So viel Ihr auch fragt, Herr Seneschall, Ihr sollt auf alles Antwort haben. (Auf sich zeigend.) Dieser Mensch ist ein guter ehrlicher Bürger, der halb in Geschäften, halb aus Vergnügen in lustiger Gesellschaft von Frankreich nach Navarra reist. (Im burschikosen Tone.) Als mein Vater von mir Abschied nahm, sagte er: „Die Spazierfahrt ist etwas lange, aber was thut das, mein Junge? Du wirst Welt und Menschen kennen lernen, [deine Leute werden Welt und Menschen kennen lernen,] und vielleicht werden Welt und Menschen auch dich kennen lernen.“ Mit diesem Reisesegen entließ er mich. Ich ließ anspannen (er klopft dem Seneschall auf die Schulter) und nun bin ich hier.

**Seneschall** (für sich). Welch ein gemeiner Ton! Welche pöbelhafte Sitten! (Laut.) Herr Wirt, wie hat es sich gefügt, daß ein fremder Reisender sich, trotz unseres Übereinkommens, in Eurem Gasthofe befindet?

**Pedrigo.** [Bei Gott, die Erklärung würde mir sauer werden!] Was ich weiß, will ich Euch gern sagen. Dieser Mensch kam heute Morgen mit einer Heuschreckenwolke von lustigem Gesindel hier an. Er bemeisterte sich mit Gewalt der Zimmer und des Mittagsmahls der Prinzessin, [und wird, wenn man ihn schalten läßt, sich wahrscheinlich der Person der durchlauchtigsten Prinzessin bemeistern.]

**Lorezza** und **Pedrigo** (ziehen sich zu leiser Besprechung in den Hintergrund zurück).

**Seneschall** (zu Johann). Welche Kühnheit! Sich der Wohnung und was noch weit mehr sagen will, des Mittagsmahls einer Prinzessin von Navarra zu bemächtigen. Ihr wißt also nicht —

**Johann.** [Um Vergebung.] Ich weiß recht gut, daß eine Prinzessin von Navarra [wenn sie einige Stunden im Wagen tüchtig gerüttelt worden ist,] ebensogut mit leerem Magen ankommen kann, als unsereiner. Aber weit entfernt, ihr das Mittagsmahl zu rauben, bin ich vielmehr gesonnen, das meinige mit ihr zu teilen und sie freimütig zu Gaste zu bitten.

**Seneschall.** Was müssen meine altadeligen Ohren hören?! [Kann man die goldene Regel der Wohlanständigkeit, die

erhabenen Grundsätze einer altherkömmlichen Etikette, von deren Befolgung das Gleichgewicht in Europa abhängt, so=weit vergessen?] Wir sind außer uns! Wir wissen uns vor Zorn kaum zu fassen! Mein Herr Bürger! Ihr habt die Wahl, in dieser Minute durch die Thüre oder in der nächsten durch das Fenster Euren Abgang zu nehmen.

**Johann.** Ihr seht mich in Verzweiflung, Herr Seneschall, aber so freundschaftlich auch Eure Vorschläge sind, ich kann weder den einen noch den andern annehmen.

**Seneschall.** Wie? Ihr weigert Euch? Ihr wollt nicht weggehen?

**Johann.** Nein.

**Seneschall.** Nein?

**Johann** (lustig). Non!

**Seneschall** (außer sich). Non?

**Johann.** Non!

**Seneschall.** Bon!

**Johann.** Bon=bon!

### Nr. 7. Finale.

**Seneschall** (für sich). Darf ein Mensch so etwas wagen! (Zu Johann.) Man entferne sich sogleich!

**Johann** (immer sehr kaltblütig). O wie gern gehorcht ich Euch!
Doch verstattet mir zu sagen,
Daß ich Herr im Hause bin;
Es ist mein: ich bleibe drin.

**Seneschall** (zu Johann). Behandelt man so verwegen
Den Ober=Seneschall?
Herr Sausewind, dagegen
Giebt's noch Mittel ohne Zahl.

**Johann.** Laßt Euern Zorn sich legen
Herr Ober=Seneschall!
(Ironisch.) Seid gnädig, gebt mir Euern Segen,
Sparet Euch des Zornes Qual!
Seid gnädig, gebt mir Euren Segen,
Sparet Euch des Zornes Qual!

**Seneschall.** So mißhandelt man verwegen
Der Prinzessin Seneschall?

Ha, Herr Sausewind, dagegen
Giebt es Mittel ohne Zahl!

Lorezza (tritt auf die rechte Ecke vor; zu Johann).
Endlich müßt Ihr doch entfliehn,
Beuget Euren starren Sinn!

Johann. Nein, nein, nein, nein; nein, nein, nein, nein, nein!

Seneschall (für sich). Diesen stolzen Bürgersinn,
Ha, was gilt's, wir beugen ihn!

Pedrigo (tritt auf die linke Ecke vor; zu Johann).
Endlich müßt Ihr doch entfliehn,
Beuget Euren starren Sinn!

Johann. Nein, nein, nein, nein! weil ich Herr im Hause bin,
So ist's mein, ich bleibe drin!

Lorezza, Pedrigo (zu Johann). O geht!
Seneschall. Ich rase!

Johann. Weil ich Herr im Hause bin,
So ist's mein, ich bleibe drin!

Seneschall (zu Johann). Also soll mir's nicht gelingen?

Johann. Jetzt, mein Herr, jetzt sprecht Ihr wahr!

Seneschall (sehr erbost). Ihr seid ein völliger Narr!

Johann (aufgeräumt). Scherzt nicht mit so ernsten Dingen!

Lorezza, Pedrigo (zu Johann).
Warum wollt Ihr störrisch sein?
Laßt uns erfüllen, was wir versprachen.

Johann. Nein. Mir geziemt, mir allein,
Heute hier den Wirt zu machen.
(Entzückt.) Ja, die Prinzessin einzuladen,
Welch Vergnügen wird das sein!

Lorezza, Seneschall, Pedrigo (zu Johann).
Ihr wagt, die Fürstin zu laden? Wie?

Johann. Ja, ich, ja, ich —

Lorezza, Seneschall, Pedrigo. Ihr? — Wie? — Ihr?

Johann (zum Seneschall).
Mein Herr! Auch Euer Gnaden finden sich dabei ein.

**Lorezza, Pedrigo** (zu Johann). Dieser Frevel soll Euch reun!
O geht, o geht! Ruft die Leute und packt ein!
Beeilet Euch und packet ein!
Fürchtet den Zorn der Prinzessin,
Niemals wird sie Euch verzeihn!
Packt ein, packt ein, o packet ein!

**Johann** (zum Seneschall). Ihr findet Euch dabei ein!
Hahahahahahaha! — Nein, nein, nein, nein!
Seneschall, laßt es sein!
Ja, ich bewirte die Prinzessin,
Welch Vergnügen wird das sein!

**Seneschall** (zu Johann). Ha, der Frevel soll Euch reun,
Dieser Frevel wird Euch reun,
Nur fort! Nur fort! Macht Euch Füße!
Fürchtet den Zorn der Prinzessin,
Niemals wird sie Euch verzeihn!
Hahahahahahaha!
Dieser Frevel wird Euch reun!
Packt ein, packt ein, o packet ein!

**Olivier** (kommt durch die Mitte von links).

**Die Kavaliere** und **Pagen Johanns** (treten gleichzeitig durch die Mitte von rechts ein).

## Sechzehnter Auftritt.

**Die Vorigen.** Der Page **Olivier** in der Mitte zurückstehend. Die **Kavaliere** und **Pagen Johanns** auf der rechten Seite zurückstehend.

**Olivier.** Schon naht die Prinzessin!

**Lorezza, Johann, Seneschall, Pedrigo.** Schon naht die Prinzessin!

**Lorezza** und **Pedrigo** (eilen durch die Mitte nach links ab).

**Olivier.** Sie zu melden kam ich her!

**Seneschall.** Aha, die Prinzessin! Aha, die Prinzessin!
(Zu Johann.) Mein Freund, mein Freund!

**Johann** (ruhig). Nun was?

**Seneschall.** Säumet Euch nicht länger mehr!
**Chor.** Es kommt die Prinzessin, es kommt die Prinzessin!
**Seneschall.** Fort, nur fort!

(Er geht der Prinzessin ehrerbietig entgegen.)

**Lorezza** und **Pedrigo** (kommen zurück und laden in ehrerbietiger Haltung zum Eintreten ein).

**Johann** (für sich). Ha, nun beginnt mein Meisterstück.

**Die Prinzessin von Navarra** (kommt mit dem **Seneschall** durch die Mitte von links).

**Die Pagen, die Hofdamen, die Kavaliere, die Diener der Prinzessin** (treten nach ihr ein).

**Sechs Aufwärter** (folgen und nehmen hinten Aufstellung).

**Bauern** und **Bäuerinnen** (drängen nach).

## Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. **Die Prinzessin von Navarra. Ihre Hofdamen, Kavaliere, Pagen** und **Diener. Sechs Aufwärter. Volk.**

(Allgemeine Verbeugung.)

Stellung:

**Arie mit Chor.**

**Johann** und **Olivier** (für sich). Welcher Adel in den Zügen,
Nur Sanftmut strahlt jeder Blick.
**Prinzessin** (laut und fröhlich zum Seneschall).
Welche Lust gewährt das Reisen,

Frischen Reiz zeigt jedes Land;
In immer wechselnden Weisen
Zeigt sich jeder Gegenstand.
Hier zeigt dem Aug' sich eine Wüste,
Hier zeigt sich eine Wüste.
Doch dort ein Hain, den Flora küßte.
Ein Hain, den Flora küßte!
Schwatzhaft murmelt hier ein Quell,
Uns zur Labung einzuladen;
Und in des Baumes Dryaden
Tönt Philomeles Stimme hell.
Welche Lust gewährt das Reisen!
In immer wechselnden Weisen
Zeigt sich jeder Gegenstand.
Wer sah nicht mit trunknen Blicken
Den magischen Reiz der Natur:
Mein Herz pocht stets vor Entzücken,
Verfolg ich der Schöpferin Spur.

**Johann** und **Olivier** (für sich).
Welch ein Reiz, sanft und mild,
In den Locken Amor spielt!

**Seneschall, Lorezza, Pedrigo, Chor** (für sich).
In den Locken Amor spielt,
Welcher Reiz, sanft und mild!

**Prinzessin.** Welche Lust gewährt das Reisen,
Frischen Reiz zeigt jedes Land;
In immer wechselnden Weisen
Zeigt sich jeder Gegenstand.

**Johann** und **Olivier** (für sich).
Mein / Sein } Herz hat Liebe schon erfüllt!

**Seneschall, Lorezza, Pedrigo, Chor** (für sich).
In den Locken Amor spielt,
Welcher Reiz, sanft und mild!

**Prinzessin.** Welche Lust gewährt das Reisen!
In immer wechselnden Weisen
Zeigt sich jeder Gegenstand!
Schwatzhaft murmelt hier ein Quell,
Uns zur Labung einzuladen!
**Johann** und **Olivier** (für sich).
Ha! Wie zum Kuß die Lippen laden!
**Seneschall, Lorezza, Pedrigo, Chor** (für sich).
Ha! — Wie zum Kuß —
Wie zum Kuß die Lippen laden!
**Prinzessin.** Und in des Haines Dryaden
Tönt Philomeles Stimme,
Philomeles Stimme hell!
In immer wechselnden Weisen
Zeigt sich stets, zeigt sich jeder Gegenstand! —
**Johann** und **Olivier** (für sich).
Meine / Seine } Brust pochet wild, von Lust und Schmerz erfüllt!
Von Lust und Schmerz ist die Brust erfüllt! —
**Seneschall, Lorezza, Pedrigo, Chor** (für sich).
Jeder Wunsch sei erfüllt, jeder Wunsch sei schnell erfüllt!
Ja, sie ist so mild! Ja, sie ist so mild! —
**Johann** (für sich). Ich höre Sphären erklingen.
**Prinzessin** (Johann betrachtend, für sich).
Das ist der Prinz, mit Arglist legt er mir Schlingen;
Laß sehn, ob es ihm mag gelingen!
(Zum Seneschall.) Sagt mir doch, Herr Seneschall:
Wo ist das Original,
Das sich, ohne anzufragen,
Mein Mittagsmahl läßt behagen?
Das wär ein verwünschter Streich!
**Seneschall** (schadenfroh, auf Johann zeigend).
Ihr seht ihn hier, er steht vor Euch.
**Lorezza** (leise zu Johann). Lieber Herr, jetzt rettet Euch,
Flieht zur hintern Pforte gleich!

**Pedrigo** (leise zu Johann). Lieber Herr, jetzt rettet Euch,
Flieht zur hintern Pforte gleich!
**Johann** (lustig). Weit entfernt, von hier zu gehen,
Muß ich öffentlich gestehen,
Daß ich Herr vom Hause bin,
Es ist mein, ich bleibe drin.
**Seneschall** (außer sich). Ha, der Mensch wird unerträglich,
Größ're Frechheit ist unmöglich!
Uns das Essen zu entziehn!
Aus dem Hause jag ich ihn!
**Lorezza** (redet Olivier leise zu, er soll seinem Herrn abraten).
**Prinzessin** (mit Humor). Seneschall, seid doch verträglich,
Denn mir ist der Scherz behäglich;
Über Eure Angst und Not
Lach ich mich noch halb zu tot!
**Pedrigo** (leise bittend zu Johann, indem er zwischen Johann und Lorezza tritt). Seid doch nicht ganz unbeweglich,
Die Bedingung ist erträglich,
Frei dürft Ihr von dannen ziehn;
Beugt doch Euern Felsensinn.
**Johann** (zu Pedrigo). Ihr gebärdet Euch gar kläglich
Und mein Herz ist leicht beweglich,
(Bestimmt.) Dennoch ist es ganz unmöglich;
Weil ich Herr im Hause bin,
So ist's mein, ich bleibe drin!
**Olivier** (zu Pedrigo und dem Seneschall, zwischen Johann und Pedrigo tretend). Was ihr wünscht, ist ganz erträglich,
Ja, Herr Wirt, es ist erträglich!
Doch sein Herz bleibt unbeweglich,
Tausend Pferde würden ihn
Sicher nicht vom Flecke ziehn.
**Seneschall** (zur Prinzessin). Habt Ihr erst alles erfahren,
Dann macht der Zorn Euch erstarren!
Prinzessin, schon kocht mein Blut,
Ich beb und zittre vor Wut!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Prinzessin.** Was geschah denn? Laßt alles mich wissen!
**Seneschall.** Mag er seine Frechheit büßen!
Er drängt sich in das Haus,
Schnappt vom Mund die besten Bissen,
Und jetzt ladet er zum Schmaus
Die Prinzessin von Navarra!
**Chor der Kavaliere der Prinzessin** (erstaunt).
Ha, er ladet jetzt zum Schmaus
Die Prinzessin von Navarra!
**Prinzessin.** Dieser Fall ist wirklich selten,
Überlegen will ich's mir.
**Johann** (ehrerbietig). Werdet Ihr den Bürger schelten,
Der, um Eurem Reiz zu huld'gen,
Als Verschwender möge gelten?
Nein, Ihr werdet mich entschuld'gen.
**Chor der Kavaliere der Prinzessin** (höchst aufgebracht).
Nein, nein, nein, das kann nicht gelten,
Man züchtige ihn dafür!
**Seneschall** (zur Prinzessin). Was geruht Ihr zu befehlen?
Was geschieht mit jenem Mann?
**Prinzessin** (fröhlich). Je nun, ist da viel zu wählen?
Seinen Antrag nehm ich an.
**Chor der Kavaliere** (verwundert).
Sie willigt ein, nimmt es an,
Diesen Antrag nimmt sie an?!
(Allgemeines Erstaunen der Überraschung und Freude.)
**Seneschall** (redet der Prinzessin zu).
**Prinzessin** (weist ihn lachend ab).
**Johann** (mit Feuer). Ha, die Prinzessin werd ich bewirten,
Welche Ehre wird das sein!
(Zum Seneschall.) Mein Herr, auch Euer Gnaden finden
Sich dabei ein! (Zu Pedrigo und den Aufwärtern.)
Nun fort, tragt auf die Speisen!
**Chor der Aufwärter.** Nur fort! Nur fort!

Johann. Nun fort, tragt auf die Speisen!
Chor der Aufwärter. Wir müssen Eifer jetzt beweisen!
Prinzessin (äußert leise lachend ihren Hofdamen, wie sie das Abenteuer freut).
Johann. Hab ich nicht voraus verkündet,
Was sich jetzt bewähret findet?
Weil ich Herr vom Hause bin,
So ist's mein, ich bleibe drin!
Seneschall (für sich). Sie läßt sich den Plan gefallen!
Ist sie auf das Haupt gefallen?
Vor Verdruß wird's vor dem Aug' mir gelb und grün.
Dieser Plan kann ihr gefallen,
Vor dem Auge wird mir's schon gelb und grün!
Aus der Luft schein ich gefallen,
Vor Verdruß wird's gelb und grün!
Der Teufel selber hole ihn.
Laßt uns gehen, laßt uns gehen,
Der Teufel hole ihn!
Prinzessin (für sich, Johann betrachtend).
Er soll die List mir bezahlen!
(Auf den Seneschall zeigend.) Mich ergötzen seine Qualen!
Dieser Plan ist mir sehr angenehm,
Dieser Plan muß mir gefallen.
Denn je mehr die Augen sprühn,
Desto mehr belach ich ihn.
Ja, sein Plan kann mir gefallen,
Sein Plan ist mir sehr angenehm!
Ja, er glaubt, ich sei aufs Haupt gefallen,
Und er ist der Narr von allen!
Wie wird er heraus sich ziehn?
Denn je mehr die Augen sprühn,
Um desto mehr belach ich ihn,
Wenn seine Augen Funken sprühn!
Laßt uns gehen mit frohem Sinn,
Eilet hin!

**Johann** (zu Olivier). Mein Projekt hat ihr gefallen. —
(Auf den Seneschall zeigend.) Ha, der leidet Höllenqualen!
(Zu Pedrigo.) Machet fort, man wird Euch gut bezahlen!
(Zu sich.) Wohl mir, daß Herr im Hause ich bin,
Dies Haus ist mein, ich bleibe drin.
Unser Plan kann ihr gefallen!
Ich will bezahlen, recht gut bezahlen!
Aus der Luft scheint er zu fallen.
Wie wird er heraus sich ziehn?
Denn je mehr die Augen sprühn,
Um desto mehr belach ich ihn,
Wenn seine Augen Funken sprühn!
Laßt uns gehen mit frohem Sinn,
Eilet hin!

**Olivier** (für sich). Ich bin der Klügste von allen!
(Auf den Seneschall zeigend.) Der ist wie aufs Haupt gefallen!
Unser Plan scheinet ihr angenehm,
Unser Plan muß ihr gefallen.
Wohlan, wohlan, daraus ist Vorteil zu ziehn.
Ihr gefällt unser Plan,
Vorteil ist daraus zu ziehn!
Unser Plan kann ihr gefallen,
Ja, sein Plan ist ihr sehr angenehm! —
Er scheint aus der Luft zu fallen!
Aus der Luft scheint er zu fallen!
Wie wird er heraus sich ziehn?
(Zu Pedrigo und Lorezza.) Freunde, eilt zur Arbeit hin,
Denn reich belohnt wird das Bemühn!
Laßt uns gehen mit frohem Sinn,
Eilet hin!

**Pedrigo** (auf die Prinzessin zeigend).
Sie läßt sich den Plan gefallen!
(Auf Johann zeigend.) Ist es so, muß ich mich um sein Lob bemühn.
(Zu den Aufwärtern.) Machet schnell, das Haus ist sein, er bleibe darin. —

Dieser Plan muß ihr gefallen! —
(Auf Johann zeigend.) Er wird bezahlen! —
(Auf den Seneschall zeigend.) Wie wird er heraus sich ziehn!
(Zu den Aufwärtern.) Freunde, fort, bedienet ihn!
Nur fort, eilt fort, zur Arbeit nun hin!
Laßt uns gehen mit frohem Sinn,
Eilet hin!

**Lorezza.** Ihr scheint der Plan zu gefallen!
(Auf den Seneschall zeigend.) Er ist wie aufs Haupt gefallen!
Dieser Plan muß ihr gefallen!
Wohlan, so wollen wir uns bemühn!
(Zu den Aufwärtern.) Freunde, eilt zur Arbeit hin.
(Auf Johann zeigend.) Ja, sein Plan kann ihr gefallen! —
(Auf den Seneschall zeigend.) Er scheint aus der Luft zu fallen,
Wie wird er heraus sich ziehn?
(Zu den Aufwärtern.) Freunde, eilt zur Arbeit hin,
Denn reich belohnt wird das Bemühn.
Laßt uns gehen mit frohem Sinn,
Eilet hin!

**Chor.** Sie läßt sich den Plan gefallen!
(Auf den Seneschall zeigend.) Er ist wie aufs Haupt gefallen!
(Auf Johann zeigend.) Man muß sich um sein Lob bemühn,
Dies Haus ist sein, er bleibe drin. Machet schnell!
Es ist Vorteil hier zu ziehn. —
Sie läßt sich den Plan gefallen!
Er wird trefflich uns bezahlen,
Jeder hat davon Gewinn! —
Nur fort, Freunde fort, bedienet ihn!
Freunde fort, zur Arbeit hin, eilet hin!
Laßt uns gehen mit frohem Sinn,
Eilet hin!

**Pedrigo, Lorezza** und **die Aufwärter** (eilen durch die Mitte nach rechts hinaus).

**Prinzessin** (läßt ihr Taschentuch fallen).

**Johann** (überreicht es, ehrerbietig knieend, indem er es auf die obere Handfläche legt).

**Prinzessin** (nimmt es und reicht Johann die Hand zum Kuß).

**Johann** (küßt die dargebotene Hand, erhebt sich und geleitet die Prinzessin durch die Mitte nach rechts hinaus).

**Der Seneschall, die Hofdamen, die Kavaliere, die Pagen** und **Diener** (schließen sich an).

**Bauern** und **Bäuerinnen** (entfernen sich durch die Mitte nach links).

Umzug der Prinzessin.

---

**Nr. 8. Ouverture.** (Zwischenaktsmusik.)

# Zweiter Aufzug.

In einer ländlichen Gegend.

Links Mitte das Gasthaus Pedrigos, von dem eine Treppe in den Garten führt; die Thür ist mit Kränzen und Guirlanden geschmückt. Das Gasthaus setzt sich nach rechts hin durch eine Terrasse nach einem Wirtschaftsgebäude fort; die Terrasse ist rechts Mitte durchschnitten von einem Eingang aus dem Freien in den Garten. Zur Rechten vorn ein großer Tisch mit zwei Stühlen und einem Lehnsessel; zur Rechten hinten eine große Tafel mit Stühlen. Ebenso zur Linken eine große Tafel.

## Erster Auftritt.

Lorezza. Mägde. Der Page Olivier.

**Lorezza** (ist mit einigen jungen **Mägden** an den Zurichtungen der Tische beschäftigt).

**Olivier** (kommt von links Mitte über die Treppe aus dem Hause und mustert die Zurichtungen).

**Lorezza.** Nun, Herr Fremdling, was sagt Ihr zu unserm Kunstgeschmack? Ich denke, wir haben die Zeit nicht übel angewendet und Ihr könnt mit der Eilfertigkeit zufrieden sein, welche ich und meine Schwestern in Eurem Dienste bewiesen haben.

**Olivier.** Du und deine Schwestern, ihr seid allesamt wackere Mädchen, die wackere Männer verdienen, besonders,